



Den ländlichen Raum in Sachsen-Anhalt stärken

Selbstbefassung Fraktionen CDU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

- **Positionspapier des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt**

(Das Positionspapier wurde von Abg. Herrn Striegel zur Verfügung gestellt. Die innenpolitischen Sprecher verständigten sich am 22.05.2018 darauf, auch den Autor des Positionspapiers, Herrn Dr. Andreas Siegert, zur Beratung einzuladen.)

Petra Meier
Ausschussdienst

Verteiler:

Ausschuss für Inneres und Sport
Ministerium für Inneres und Sport
Fraktionen – Referent/Referentin
GBD
23

Positionspapier

Der Fußballverband Sachsen-Anhalt und die ihm angeschlossenen Vereine sind fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Täglich vermitteln wir Fairness, Vorbilder, Teamfähigkeit, Ermutigung und Disziplin. Wir verhindern Einsamkeit, weil wir uns Allen öffnen, die in unseren Gemeinden wohnen und bieten Menschen mit der Idee gemeinsamen Sports eine organisierte Plattform. Wir leisten damit u.a. Beiträge zu Gesundheit, gesellschaftlichem Zusammenhalt, Freiheit und Demokratie. Daraus ergibt sich eine große Verantwortung.

In Wahrnehmung dieser Verantwortung weisen wir auf Entwicklungen hin, die uns sorgen und zu denen wir uns positionieren.

Wir sehen, dass politische Entscheidungen wirtschaftlich begründet wurden, die die Zentralisierung und Verödung von Dörfern und Kleinstädten fördern. Demokratische Prozesse verlieren an Bedeutung, weil kommunale Mandatsträger kaum noch Entscheidungsspielräume, Kompetenzen, Gelder oder Personal haben. Lokalpolitiker ohne Gestaltungsmöglichkeiten können ihre Kernkompetenz, Gegebenheiten vor Ort zu kennen, nicht wirksam umsetzen. Das schwächt die Akzeptanz unseres Gesellschaftssystems.

Menschen sind aber mehr als Einwohner, Konsumenten und Arbeitnehmer. Sie wollen ihre Umgebung mitgestalten, sich einbringen, sozialen Zusammenhalt erleben und üben. Ohne die Einübung gesellschaftlicher Praktiken, wie Hilfsbereitschaft, Engagement, Zusammenhalt, Respekt oder Anstand geht verloren, was unsere Gemeinschaft zusammenhält.

Durch Sport erleben Menschen unabhängig von Geburtsort, Milieuzugehörigkeit, Alter, Geschlecht oder Religion, dass sie durch Anstrengung, Geschick, Intelligenz und Willen Ziele erreichen können. Sie erleben das Aufstiegsversprechen unserer Gesellschaft trotz unterschiedlicher Ausgangsvoraussetzungen. Ohne Sport geht ihnen dieses Erfahrungswissen verloren, leidet ihr Selbstbewusstsein und die Dynamik unseres Gemeinwesens.

Schulschließungen verlängerten die Fahrtzeiten für viele Schüler und Schülerinnen und erschweren es ihnen, sich in ihrer Freizeit zu engagieren. Viele Lehrer kennen das soziale Umfeld ihrer Schüler nicht, weil Wohnorte schulfern liegen und Elternbesuche freiwillig sind. Soziale Dienste sind in Dörfern und vielen Kleinstädten nicht mehr ausreichend in Qualität und Umfang. Oft bieten Schulen und Vereine die einzigen Ansprechpartner außerhalb der Familie. Das ist v.a. für Kinder aus schwierigen Verhältnissen wichtig.

Öffentlicher Nahverkehr entspricht oft nicht lokalen Bedarfen. Das schwächt gesellschaftlichen Zusammenhalt, weil Menschen regionale Kulturveranstaltungen, Trainingsangebote von Vereinen oder Infrastrukturen nicht nutzen oder soziale Kontakte nicht pflegen können.

Wir sehen, wie Regionen überaltern, entvölkern und sich auseinander entwickeln. Mittelfristig erreicht diese Entwicklung auch Halle und Magdeburg, deren Bevölkerung mittlerweile jünger ist, als die ihres Umlands.

Die skizzierten Entwicklungen berühren uns unmittelbar als Sportverband: Von 2010 bis 2017 sank die Zahl der Vereine von 845 auf 787 (-7%) und die Anzahl der Mannschaften von 4.300 auf 3.331 (-23%). Betrug der Anteil an Senioren unter den Mitgliedern 2010 noch rund 57%, so stieg er 2017 auf 60%. Gleichzeitig sank der Anteil der Junioren (15-18 Jahre) von rd. 9% auf rd. 6%. Konnten Junioren nach Verlassen der Schule (15-18 Jahre) 2010 noch rd. 11% der Mannschaften stellen, so waren es 2017 weniger als 8%. Von 72 Mädchenmannschaften in 2010 war sieben Jahre später nur noch jede fünfte Mannschaft (16) aktiv. Die demografische Struktur unseres Bundeslandes lässt eine Verstärkung des Trends erwarten. In keinem anderen deutschen Fußballverband sind Verluste an Mannschaften, Vereinen und Mitgliedern so konstant und überdurchschnittlich wie in Sachsen-Anhalt.

Wenngleich die Anzahl von in unseren Vereinen organisierten Kindern und Jugendlichen relativ stabil blieb, stellen wir deutliche Veränderungen fest. Immer häufiger beobachten wir übergewichtige Kinder mit motorischen Problemen sowie Verhaltensauffälligkeiten oder unzureichende Sozialkompetenzen in weiten Teilen der Bevölkerung.

Gesundheitliche Präventionsarbeit von Sportvereinen wird wichtiger und steht zunehmend vor strukturellen Hindernissen. Denn während die Sportplätze in Dörfern und Kleinstädten verfallen, sind sie in Halle und Magdeburg überbucht. Besteht die

Herausforderung "auf dem Land" darin, spielfähige Mannschaften zusammenzustellen, können Mannschaften und Vereine in Halle und Magdeburg nicht in gewünschtem Umfang trainieren. Nachfrage und Angebote fallen als Folge demografischer Veränderungen flächendeckend immer stärker auseinander.

Eine fortschreitende Alterung und Abnahme der Bevölkerung lässt erwarten, dass der Fußballverband Sachsen-Anhalt in 2030 nicht in allen Altersklassen - und insbesondere nicht für Mädchen und Frauen - ausreichend leistungsfähige Mannschaften aufstellen kann. Eine solche Entwicklung hat Folgen für Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Landes- und Kreisligen. Ohne Gegensteuerung wird Fußball in fünfzehn Jahren voraussichtlich kein flächendeckendes Freizeitangebot mehr im Land sein. Damit droht ein weiterer Attraktivitätsverlust des ländlichen Raums und Sachsen-Anhalts.

Über 200 Fußballvereine haben seit 2014 über 5.000 ausländische Spieler und Spielerinnen erfolgreich integriert. Ohne die Aufnahme von Einwanderern wäre der Mitgliederschwund seit 2010 doppelt so hoch (11% statt 5,5%). Allerdings erschweren Rahmenbedingungen unsere Arbeit und treffen vor allem diejenigen, denen soziale Teilhabe Perspektiven eröffnet. Wir sehen, dass Landflucht, Geburtenrückgang und Sterbeüberschuss auch Ergebnis bisheriger Landesstrukturpolitik sind.

Ohne Jugend können Kleinstädte und Dörfer ihre Funktionen für Ballungsräume, Großstädte und das Land nicht mehr wahrnehmen. Freizeit- und Erholungsangebote, die der ländliche Raum für Städter vorhält werden abgebaut. Identitätsstiftende gesellschaftliche oder räumliche Funktionen gehen verloren oder werden eingeschränkt. Wir sehen, dass die Ökonomisierung zu strukturellen Verwerfungen unseres Gemeinwesens führt.

Ganzheitliche Politikansätze der Landesregierung fehlen, obwohl Herausforderungen demografischen Wandels seit Langem bekannt sind, alle Politikbereiche berühren und der Koalitionsvertrag aus unserer Sicht richtige Schwerpunkte z.B. im Bereich der Einwanderungs- und Integrationspolitik setzt. Denn nur Einwanderung kann angesichts des hohen Altersdurchschnitts noch eine kurz- und mittelfristige Linderung der Folgen demografischen Wandels bewirken.

So nahm Abwanderung aus Sachsen-Anhalt aufgrund des hohen Durchschnittsalters ab, während die Aufnahme Geflüchteter zu einem positiven Saldo führte. Um aber

Einwanderer dauerhaft im Land zu halten, benötigen aufnahmebereite Dörfer, Kleinstädte und Vereine Personal, Wissen, Erfahrungen, Geld und Infrastruktur. Sie benötigen eine einwanderungs- und integrationsfördernde und stimmige Landespolitik. Ohne angemessene, langfristige und verlässliche Ressourcen können keine glaubwürdigen Integrationsangebote gemacht werden.

Dauerhaft können die wenigen und oft alten Mitglieder die ehrenamtliche Arbeit von Vereinen nicht im bisherigen Umfang aufrechterhalten. Jüngere haben oft lange Arbeitswege und berufliche Belastungen. Um sie für Ehrenämter zu gewinnen, ist die gesellschaftliche Wertschätzung ihrer Arbeit wichtig. Denn sie tragen den durch politische Entscheidungen verursachten Mehraufwand in Form höherer Fahrtzeiten und -kosten bei bundesweit unterdurchschnittlichem Einkommen. Kein Auto fährt für 0,20 EUR/ km - dem seit 2005 geltenden Auslagenersatz. Eine Anpassung ist überfällig und auch andere (z.B. steuerliche oder strukturelle) Förderungen für Ehrenämter peripherer Räume sind notwendig.

Es sind oft strukturelle Änderungen der Landespolitik, aber auch unserer Vereins- und Verbandsarbeit, die erforderlich sind, um erfolgreich gegenzusteuern. Gesellschaftliche Akteure, wie Kommunen, Vereine oder Unternehmen, die Integration leben und ihre Gemeinden beleben möchten, bedürfen einer solidarischen, stärkeren und strukturell anderen Förderung (z.B. zur Entwicklung eines plausiblen Integrationsansatzes).

Immer häufiger klagen kleine und mittlere Unternehmen - unsere typischen Sponsoren - über fehlende Arbeitskräfte. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele Geflüchtete und Langzeitarbeitslose aber auch aufgeschlossene Unternehmen nicht angemessen bei der Arbeitsintegration unterstützt werden. Liberalere und verlässliche Rechtsanwendungen sowie andere Wege der Arbeitsintegration sind nötig, um Menschen den Zugang zu Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen und sie nachhaltig im ländlichen Sachsen-Anhalt zu integrieren.

Insbesondere geben wir zu bedenken, dass Familienzusammenführung die Integration von Menschen fördert, die wir als Sportkameradinnen, Nachbarn, Kolleginnen und Mitmenschen schätzen gelernt haben. Der Schutz der Familie, die Achtung des Rechts und die Orientierung an christlichen Werten sind zentrale Überzeugungen unserer

Gesellschaft. Die Einhaltung von Werten vorzuleben ist eine Voraussetzung, um dies auch von Einwanderern erwarten zu können.

Wir wünschen uns, dass Politik auf populistische Argumentationen und Handlungen verzichtet. Sie vergiften das Klima unserer Gesellschaft. Wir wünschen uns eine Politik, die auf Wissen aufbaut und mutig und auf der Grundlage unserer Verfassung zentrale Fragen beantwortet: Wie entwickeln sich z.B. Daseinsvorsorge, Infrastruktur oder Arbeitsplätze, wenn in 2035 auf jeden Erwerbstätigen ein Nicht-Erwerbstätiger entfällt? Wie werden ländliche Räume für Einwanderer und Ortsansässige attraktiv? Welche Ansätze und Kompetenzen machen Lokalpolitik wieder attraktiv? Wie lassen sich Menschen nachhaltig in lokale Prozesse einbinden? Wie können benachteiligte Bevölkerungsgruppen für Vereine gewonnen werden? Wie können Sportvereine des Landes in Schulen eingebunden werden?

Wir appellieren an die Landesregierung, die Dörfer und Kleinstädte benachteiligenden Strukturen des Landes zu hinterfragen und den Austausch mit der Bevölkerung besonders zu suchen. Dazu sind neue Formate erforderlich. Als Fußballverband Sachsen-Anhalt bieten wir anderen Verbänden und Akteuren des ländlichen Raums sowie der Landesregierung an, solche Dialoge mit zu entwickeln, umzusetzen und nachzuhalten.

Wir sind überzeugt, dass Sachsen-Anhalt die Möglichkeiten hat, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Der Fußballverband Sachsen-Anhalt wird seinen Beitrag dazu leisten.